



empirisch basiertes

Eingewöhnungskonzept nach A&S

für den frühkindlichen Bildungsbereich (U3)

Kindergruppe Rabennest – Montessori zertifiziert

Inhalt

1) Historie der Eingewöhnungskonzeptentwicklung der Kindergruppe Rabennest.....	2
2) Einleitung / Hinführung	3
3) Montessori – Leitgedanken der Kindergruppe Rabennest.....	5
4) Praktischer Ablauf	7
4a) Tabellarische Übersicht:	7
4b) Elternfragebogen.....	11
4c) erfahrungsbasierte Empfehlungen der Kindergruppe Rabennest.....	13
5) Schlusswort.....	14
Anhänge.....	15
A 1) Bindungsforschung.....	15
a) sicherer Bindungsstil	15
b) unsicher vermeidender Bindungsstil	15
c) die unsicher-ambivalente Bindung.....	15
d) unsicher-desorganisierter Bindungsstil	15
A 2) bekannte Eingewöhnungsmodelle aus der Kita-Praxis	16
A 3) Transitionen Bildungs- und Erziehungsplan Auszug für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen.....	18

1) Historie der Eingewöhnungskonzeptentwicklung der Kindergruppe Rabennest seit 1982/1983

Bereits von Beginn der Gründung 1982 des Rabennests an ist das wichtigste Merkmal die beziehungsorientierte Zusammenarbeit zwischen Eltern und Bezugspersonen als Grundlage eines sicheren Ankommens und Verbleibens in Folge für das Kind.

2004 reichte das Rabennest unter meiner Leitung, Andjelka Grancic, formulierte Eingewöhnungsmodell anlässlich der Preisausschreibung „Kinder früher fördern“ der Bertelsmann Stiftung zum Kita Preis „Dreikäsehoch“ Thema Eingewöhnung ein und erreichte einen Platz unter den ersten 18 von über 400 Kitabewerbungen bundesweit und wurde erfolgreich prämiert.



In stetiger Weiterentwicklung gemeinsamer Erfahrungen mit jeder Familie und Team wurden die Begleitungen der Kinder insbesondere innerhalb der ersten Ankommenszeit individuell angepasst und zusammengeführt.

2) Einleitung / Hinführung

Vor jedem Anfang steht ein Beginn

Ein Anruf, E-Mail oder Portalvormerkung auf Littlebird durch euch als Eltern - möglichst prompt und gespannt nehmen wir den Kontakt zur potentiellen neuen Rabennest-Familie auf.

Einer offenen und bereits ausführlichem E-Mail durch uns als Rabennest folgt, bei näherem Interesse ein persönliches Kennenlernen / eine Hospitation in unserer Kindergruppe mit uns, Angelika und / oder Steffi.

Vertrauensvoll und transparent stellen wir unsere päd. Arbeit, unsere Kindergruppe und unser leidenschaftliches tägliches Miteinander mit den Kindern vor und stehen offen und voll Interesse, den Fragen, aber auch Wünschen und Erwartungen der Familien entgegen.

Wir informieren über die bevorstehende Krippenzeit und die maßgeblich, um diese Zeit als wertvoll und bereichernd erleben zu können, gemeinsam zu gestaltende Eingewöhnung.

Voraussetzungen:

- ZEIT und GEDULD sind gefordert
- OFFENHEIT und NEUGIERDE aufeinander
- Verständnis / Ausdauer
- Päd. Wissen um die Entwicklung / Eingewöhnungsstufen

Einem Kennenlernen folgen bei beidseitiger Stimmigkeit die formellen Schritte (Vertragsunterzeichnung oder auch die Vorstufe der Antragsstellung auf wohnortfremde Betreuung bei Nicht-Bad-Homburgern).

“Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne” (Stufen, Hermann Hesse)

Trotz des noch so intensiven Kennenlernens und Vorbereitens ist für jede Familie der Start der Eingewöhnung ein spannender, erwartungsreicher Baustein, der einen neuen, fundamentalen Lebensabschnitt des Kindes in seiner Lebensbiographie einleiten wird.

Die ersten Tage ermöglichen der familiären Bezugsperson und dem neuen Rabennest-Kind ein Kennenlernen und Entdecken der “neuen Welt” und der neuen Gesichter.

Wir ermöglichen im Rahmen einer Kleinst-Gruppe einen sicheren und zunehmend bekannten vertrauten Rahmen, um Fuß in der Welt der Krippe zu fassen.

Relevant für die jeweilige Eingewöhnungs- Rabennest-Bezugsperson ist

- die aufmerksame Beobachtung der Eltern-Kind-Interaktionen und der Dekodierung von Interessen, Wünschen und Bedürfnissen des Kindes
- das achtsame Begegnen im persönlichen Kontakt, Einladung der Dyade in ihre gemeinsame Welt abwartend und miteinander einspielend

Nach einiger Zeit laden wir die familiäre Bezugsperson ein, sich einen festen Platz zu suchen und mehr und mehr eine “passive” Rolle einzunehmen.

Die Rabennest-Bezugsperson fungiert mehr und mehr als Beziehungspartner für das Geschehen, aber auch für die Emotionen und Interaktionen.

Wenn Akklimatisierung und Exploration fortgeschritten zu beobachten sind, sichere, aufeinander abgestimmte Kind -Rabennest-Bezugspersonen Interaktionen sichtbar werden, folgen kleine Mikrotrennungen zwischen der familiären Bezugsperson und die Überprüfung der Orientierung des Kindes an der Rabennest-Bezugsperson.

Es findet ein offiziell erstes persönlich individuelles Eingewöhnungsgespräch statt und gemeinsam werden Beobachtungen der ersten Tage, der familiäre Kontext und Umgang zum Thema Trennung und Abschied näher beleuchtet, ein Ausblick auf die nächsten Tage und einen konkreten Zeitpunkt für einen Trennungs-abschieds-versuch geworfen.

Der eine baut sein Haus auf einen Felsen, der andere baut sein Haus auf Sand. (Mt 7,26)

So, wie gemäß Maria Montessori das Kind Baumeister seiner selbst ist, liegt es an uns Rabennest-Bezugspersonen, ein festes, sicheres Fundament zu errichten.

Der erste Abschied kann mitunter wenige Minuten beinhalten, in denen die familiäre Bezugsperson den gewohnten Raum verlässt und im Haus wartet, bis sie nach vereinbarter Zeit oder gerufen zurückkommen soll.

Die Rabennest-Bezugsperson eruiert mit dem Kind, ob es sich trösten lässt und / oder mit ihr gemeinsam sicher in das Geschehen der Kleinst-Gruppe einzutauchen vermag.

Hierbei werden Emotionen wie Trauer und Wut, Freude, Zufriedenheit benannt und als wertvoll und absolut relevant in den Fokus gestellt, es gibt keine "Ablenkung" oder Abreden des Gefühls.

Der entscheidendste Teil, die relevanteste Phase, der wir am meisten Zeit einräumen möchten ist dieses sensible Kennenlernen und Aufeinander-Abstimmen, um in eine gemeinsame Melodie zu finden.

Das Vertrauen von allen Seiten, eine wichtige Rolle abzugeben und einzunehmen, zugleich für das Kind selbst, Vertrauen und Beziehung zu schaffen.

Ist diese Hürde gemeistert, ernten sich die weiteren Früchte mit Leichtigkeit.

Sind so kleine Füße, mit so kleinen Zehn. Darf man nie drauf treten, könn' sie sonst nicht gehn (Bettina Wegner)

So klein, so jung, so zart jedes Kind für sich ist, so bringt es für sich große Kompetenzen und Fertigkeiten mit sich, die wir in den kommenden Wochen und der gemeinsamen Zeit erkennen, aufgreifen und stärken werden.

Jedes Kind sucht nach Weiterentwicklung und nach unserem Verständnis werden wir achtsam und behutsam, zugleich im vollen Bewusstsein unseres pädagogischen humanistischen Auftrages hiernach handeln und entsprechend fordern, fördern und agieren.

Wir scheuen uns nicht davor, im Verlauf der emotionalen und persönlichen Entwicklung der uns anvertrauten Kinder die Höhen und Tiefen im Miteinander und im täglichen Wirken zu begleiten und ihnen Raum zu geben, jede bewältigte Krise als Fähigkeit zum Ausbau der Resilienz betrachtend.

Die sensibelste Entwicklungsphase der emotionalen Stabilität / Co-Selbst-Regulationskompetenzen und damit einhergehend sozialer Kompetenz liegt zu einem großen Teil, neben dem ersten Sozialisierungsfeld der Familie mit in unseren Händen, in unserer Verantwortung durch die tägliche Lebenszeit, die das Kind mit und bei uns verbringen wird.

Aus diesem Grunde ist uns die engmaschige Absprache mit der Familie, das systemische Betrachten und Einbinden des persönlichen Umfeldes (in Form von Gesprächen und den späteren Elterntagen) eine Herzensangelegenheit.

Du bist du... Das ist der Clou, ja der Clou: Ja, du bist du. (Jürgen Werth)

Hat das Kind die Kernzeit in Ablauf und Vertrautheit internalisiert, weitere Kinder kennengelernt und Kontakt und Beziehung zu den weiteren Rabennest-Bezugspersonen

aufgebaut, erweitern wir sukzessive um das Kennenlernen der Mahlzeiten (mit oder ohne familiäre Bezugsperson) sowie am Ende des Prozesses mit dem Baustein des Schlafens. Ein großer Weg führt das Kind durch die Ich-Du-Abgrenzung, ein Kennenlernen und Verstehen der eigenen Person in Abgrenzung und wiederum Verbundenheit mit den anderen Kindern und Persönlichkeiten und zum Zusammenwachsen in ein „Wir“ der Gemeinschaft.

3) Montessori – Leitgedanken der Kindergruppe Rabennest

innerhalb der täglichen Arbeit und gemeinsamen Entwicklungsreise mit den Kindern und Eltern als Grundgedanke seit der Gründung 1981 wurden innerhalb der vergangenen 40 Jahre durch die jeweiligen Bezugspersonen / Fachkräfte und Dank der übergeordneten durchgehenden Qualitätssicherung durch die jeweiligen Trägervorstandsverantwortlichen und der Einrichtungsleitung fortwährend entwicklungsorientiert umgesetzt und gelebt:

"Hilf mir, es selbst zu tun"

Wir vertrauen in die Selbstwirksamkeit der uns anvertrauten Kinder, nehmen ihnen Handlungen und Tätigkeiten nicht ab, sondern unterstützen sie vielmehr, den nächsten Schritt vertrauensvoll und selbstbewusst in täglichen lebenspraktischen Umsetzungen anzugehen. (Beispiel: Kind versucht, Hausschuhe auszuziehen und merkt, dass das Abstreifen über die Ferse ein Hindernis bedeutet. Bezugsperson zieht den Hausschuh nur über die Ferse und lässt das Kind den Vorgang selbständig beenden).

"Zeig mir, wie es geht"

Jede unserer Bezugspersonen nimmt sich einfühlsam und geduldig Zeit, den Kindern Handeln und Umsetzung praktisch und hingebungsvoll vorzuleben, zu zeigen und zu veranschaulichen. Vom kleinsten Handgriff bis zum größten Abenteuer. (Beispiel: Kind versucht, mit dem Kindermesser mit der Butter das Brot zu bestreichen. Bezugsperson unterstützt, indem sie das Brot festhält / in die Hand nimmt.)

"Ich kann und will es selber tun"

Wir erkennen den Wunsch und die intrinsische Motivation unserer Raben an, sich selbst zu spüren, selbst zu handeln, selbst zu ergründen - und auch selbst die eigenen Grenzen der Möglichkeiten zu erfahren und daran zu wachsen. (Beispiele: selbständiges Einschenken, selbständiges Händewaschen)

"Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen"

Gleichermaßen gilt für die Kinder die höchste Anerkennung und Ermöglichung umgesetzter Fehlertoleranz als Basis nachhaltigen Lernens aus Erfahrung. Ein Nichtgelingen, ein Missgeschick, es wird wertschätzend und wohlwollend, als Erprobung gesehen und angenommen. Die Kinder erleben uns Rabennest-Bezugspersonen als Fehler bejahend und erhalten auf diesem Wege gleichsam wie durch die sensitive Begleitung innerhalb von Frustrationssituationen die Möglichkeit, Mut und Toleranz der eigenen Fehlbarkeit, der eigenen Resilienz im Ausbau, des Erwachsens von Durchhaltevermögen, zu entwickeln. (Beispiel: Kind versucht sich im Erklettern eines Pikler Dreiecks ohne dass hierbei seitens der Bezugsperson korrigierend eingegriffen wird)

"Hab Geduld, meine Wege zu begreifen, sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will"

Beobachtung, Zeit und Geduld sind die Grundsätze unserer täglichen Arbeit mit Kindern, Eltern und im Team. Ganz individuell abgestimmt erhalten die Familien Zeit, anzukommen und mit uns zusammenzuwachsen. Sensitiv und achtsam beobachten, begrüßen und unterstützen wir die jeweiligen teils noch zarten Erkundungs- und Entwicklungsschritte der Kinder, in ihren Wiederholungen und in ihrem eigenen Tempo des Voranschreitens. Ein Einfügen in den Gruppenalltag geschieht basierend auf dieser Haltung selbst motiviert durch die Kinder und gemäß der eigenen Bereitschaft. Es darf Raum geben für das Sein wie es ist eines jeden Kindes. (Beispiel: Kind verbleibt aufgrund seines Bedürfnisses nach emotionaler Nähe und Sicherheit in häufigeren noch aufgrund der Eingewöhnung neuen Essenssituationen auf dem Schoß der Bezugsperson. Mit ausreichender emotionaler Sicherheit lässt es sich sukzessive darauf ein, gemeinsam mit den anderen Kindern am Essen teilzunehmen.)

Im Alltag unserer Gruppenzeiten erhalten die Kinder zahlreiche Möglichkeiten und Situationen, lebenspraktische Aufgaben zu erleben und sich daran zu beteiligen. Neben kindgerechter Alltagsgestaltung und Einrichtung, grundsätzlicher Bereitstellung des Montessori Materials werden für und mit den Kindern regelmäßige Angebote inkludierender sensomotorischer Anregung in selbständiger Umsetzung gelebt.

Dank unserer personellen strukturellen Möglichkeiten, die der Träger vorhält, können wir uns und den Kindern wirklichen Raum zur Entfaltung und Ergründung der eigenen Handlungskompetenz, den Grenzen derselben, den Gefühlen in diesen Erfahrungsfeldern bereits für unsere jüngsten Nestkinder schenken und gewährleisten, woraus sich der Auftrag an jede Bezugsperson ableitet, in bewusster Selbstverantwortung unsere Leitlinien fortwährend umzusetzen.

Darüber hinaus ist folgender Grundsatz im Zusammenleben für die Kinder für uns bedeutsam:

"Meine Freiheit endet dort, wo die Grenze des anderen beginnt" (Kant).

Regeln werden für die Kinder einfach, klar und logisch durchschaubar formuliert und gelebt und haben im Zusammenleben ihre allgemeine Gültigkeit. Dieser Leitsatz ergibt aus unserer Sicht die Voraussetzung für Integration / Inklusion, Toleranz und Akzeptanz, die ein Zusammenleben ermöglicht.

Wir verpflichten uns, in der Arbeit am Kind, an den Familien, im Team, in der Selbstreflexion - mit der eigenen Grundhaltung: genaue Beobachtung, Zurückhaltung, Einsicht, Geduld, Nächstenliebe, Unterscheidungsvermögen, Taktgefühl - zu wirken:

1. Jegliches Handeln vom Kind aus zu denken
2. Die Bezugspersonen stehen vor der richtigen / schwierigen Entscheidung zwischen: Abwarten, Zulassen und Eingreifen
3. Offenheit gegenüber dem eigenen Entwicklungsprozess
4. Achtung / Wertschätzung / Respekt / Wärme / gegenseitige Akzeptanz
5. Uneingeschränkte mit Verstand angewandte Liebe zum Kind
6. gewaltfreie Kommunikation / Friedenserziehung

4) Praktischer Ablauf

4a) Tabellarische Übersicht:

Phase	Dauer / Zeitraum	Information Eltern	Kind
1. Phase <i>Einfindung/Begleitung</i>	Woche 1 + 2 von 10 Uhr bis 10.55 Uhr	Ein Elternteil begleitet das Kind und verbleibt im Rabennest	
<i>Eingewöhnungsgespräch</i>	Woche 2 - 3	Möglichst in Präsenz (o. telefonisch / per Zoom etc.) → Abgabe des Elternfragebogens im Vorfeld	
2. Phase <i>Trennung- und Stabilisierung</i>	Woche 2 - 3	Innerhalb der nächsten Zeit von 10 Uhr bis maximal 10.55 Uhr (erfahrungsgemäß eher kürzer!)	
3. Phase <i>Erweiterung</i>	nach ca. 3 – 4 Wochen	Elternteil: Zeitfenster ggf. außer Haus	Kind: nach Festigung der Trennungen / Abschiede Erweiterung der Anwesenheitszeit um Frühstück / Mittagessen
4. Phase <i>Abschluss des Einfindungsprozesses</i>	ab 5. - 6. Woche	Elternteil: Zeitfenster außer Haus	Kind: Anwesenheit ab Bringsituation bis 11.40
<i>Schlafgespräch</i>	ab ca. 7./ 8. Woche	<i>Terminierung Schlafgespräch, E-Mail vorab mit Gewohnheiten</i>	
5. Phase <i>Schlafeinführung</i>	ab ca. 7. - 12. Woche	<i>Eltern: im Haus für das Zeitfenster der Schlafeinführung ab 11.30 Uhr</i>	
6. Phase <i>Routinierungs- Alltagsgeschehen</i>		<i>Eltern außer Haus (kompletter Rabennest-Tag)</i>	

Die genannten zeitlichen Angaben sind Durchschnittswerte. Der gesamte Eingewöhnungsprozess, insbesondere bzgl. der Zeiträume, orientiert sich an der individuellen Lernentwicklung des Kindes und in enger Abstimmung zwischen Rabennest und Familie.

Phase / Dauer	Begleitendes Elternteil	Pädagogische Begründung	Kind	Rabennest-Bezugsperson
<p>1. Phase <u>Einfindungs-/ Begleitung</u> Woche 1 + 2 – von 10 bis 10.55</p>	<p>Innerhalb der ersten 1 bis 3 Tage bei Bedarf des Kindes aktive Teilnahme im Gruppengeschehen</p> <p>nach den ersten 3 bis 4 Tagen zunehmend fester Platz im Raum und passivere Haltung</p> <p>Elternfragebogen ausfüllen und an die Rabennest-Bezugsperson aushändigen s. unter 4b)</p> <p>Einübung von Mikrodistanzierung (etwas holen, Platz verlassen nach Mitteilung an das Kind, Kind hat die Möglichkeit, zu folgen, in Folge Entscheidung und Mitteilung, sich wieder auf den festen Platz zu setzen</p>	<p>aus Perspektive des Kindes Erleben eines offenen Einlassens auf das neue Erfahrungsumfeld und Personen</p> <p>freie Entscheidung, zum sicheren Platz des Elternteils zu kommen und gleichzeitig im eigenen Tempo am Gruppengeschehen teilnehmen – Zuständigkeit und Beantwortung zunehmend durch die Rabennest-Bezugsperson</p> <p>Transparenz als Grundlage der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft</p> <p>Erprobungs/beobachtungsgrundlage, der Reaktionen des Kindes, Ausspüren der eigenen Haltung bzgl. möglicherweise unterschiedlicher Interessen Elternteil – Kind</p>	<p>Erkunden und Vertrauen fassen</p> <p>Erleben von Ritualen</p> <p>Radius erweitern</p> <p>Erweiterter Beziehungsaufbau zur Rabennest-Bezugsperson und den Kindern</p> <p>Kennenlernen und Verstehen unterschiedlicher Interessen aller Beteiligten</p>	<p>Beobachten</p> <p>Anbieten</p> <p>Ausschließlich gewährende Haltung und Kommunikation</p> <p>Beziehungs- und Vertrauensaufbau</p> <p>Innere Präsenz in der Gruppe, am Kind, im Hier und Jetzt</p> <p>Vereinbarung eines Termines für das Eingewöhnungsgespräch nach Abstimmung innerhalb Dienstbesprechung nach ca. 3 Tagen</p>
<p>Nach 2 - 3 Wochen: Stattfinden des <u>Eingewöhnungsgesprächs</u> Möglichst in Präsenz (oder telefonisch / per Zoom etc.)</p>	<p>Teilnahme aktiv gewünscht, wenn möglich beide Elternteile</p> <p>Mitnahme und Gestaltung des Schlafbeutels in Vorbereitung</p>	<p>Dient als Grundlage des weiteren Einfindungsprozesses des Kindes</p>	<p>Nach Möglichkeit nicht teilnehmend</p>	<p>Moderation / Gesprächsführung</p>

Phase / Dauer	Familiäre Bezugsperson	Pädagogische Begründung	Kind	Rabennest-Bezugsperson
<p>2. Phase <u>Trennung- und Stabilisierung</u> Woche 2 - 3 Innerhalb der nächsten Zeit von 10 Uhr bis maximal 10.55 Uhr (erfahrungsgemäß eher kürzer!)</p>	<p>Ritual (Buch lesen, etwas spielen) nach dem Ankommen</p> <p>In Verständigung mit der Rabennest-Bezugsperson und Beobachtung der Gesamtsituation selbständige Verabschiedung vom Kind möglichst innerhalb der ersten 10 - 15 Minuten nach dem Ankommen</p> <p>Warten im Essensraum EG oder Keller (Nach ca. 5 Tagen auch außerhalb des Rabennests in Abstimmung mit Rabennest-Bezugsperson)</p> <p>Nach dem Wiederauskommen verabschieden sich Eltern und Kind aktiv von Gruppe und Bezugsperson und gehen nach Hause</p>	<p>Bewusstmachung und Vorbereitung auf die kommende Trennung,</p> <p>Prozess im Erleben und gemeinsamen Lernen bzgl. der Trennungen → Entwicklung einer triadischen Kompetenz aller Beteiligten</p> <p>Das Kind erlebt nach einem gemeinsamen Ankommen die Aufenthaltszeit alleine ohne Elternteil</p> <p>Emotionale Sicherheit bei der Rabennest-Bezugsperson, Raum für entsprechende Emotionen im Zusammenhang mit dem Abschied</p> <p>Indikator einer zeitlichen Erweiterung ist die Sicherheit im Trösten und Beruhigen des Kindes innerhalb emotional herausfordernden Situation zudem: Einlassungen / Freude des Kindes, seinen Interessen zufrieden nachzugehen (explorierend)</p>	<p>Auseinandersetzung und Bewältigung eines bewussten Verabschiedens der familiären Bezugsperson, Recht und Raum bzgl. Bewältigung starker Emotionen (Trauer, Wut, Ärger, Ängste, Aufregung, Freude)</p> <p>Bewältigung des Abschieds und Einlassen auf die Bzp / die Gruppe</p> <p>Der Vormittag endet nach Wiederausführung mit der familiären Bezugsperson – ggf. auch bereits nach 5 – 20 Minuten!</p>	<p>Sensitive Ausgestaltung der Hinführung zum Abschied</p> <p>Begleitung in stabiler sicherer einfühlsamer Ko-Regulation</p> <p>Achtsamer Blick auf die Ressourcen und Belastungsgrenzen des Kindes</p> <p>Stabilität und erkennbares Bindungsverhältnis zur Bzp</p> <p>In Abhängigkeit der Gruppensituation direkt nach Wiedervereinigung von Eltern Kind eine Übergabe, alternativ tel. am selben Tag (mittags)</p>

Phase / Dauer	Familiäre Bezugsperson	Pädagogische Begründung	Kind	Rabennest-Bezugsperson
3. Phase <u>Erweiterung</u> nach Festigung der Trennungen / Abschiede nach ca. 3 – 4 Wochen	Begleitung beim jeweiligen Modul nach Absprache mit der Rabennest-Bezugsperson zur jeweiligen Modulerweiterung oder Abrufbarkeit im Hintergrund (im Haus)	Ausweitung der Erfahrungssituationen, Ausbau von Resilienz und Belastbarkeit	Kennenlernen und Erleben der weiteren Gruppe und Bezugspersonen und Erleben der weiteren Elemente im Rabennest-Alltag Erweiterung der Anwesenheitszeit um Frühstück / Mittagessen	Nach dem Mittagessen Zaubern der Eltern und Übergabe entsprechend Gruppensituation / telefonisch
4. Phase <u>Abschluss des Einfindungsprozesses</u> ab 5. / 6. Woche	Nach Verabschiedung außer Haus	Indikator: stabiles kontinuierliches Erleben des gesamten Vormittages weist auf den Abschluss des Einfindungsprozesses hin, hieran kann das Schlafen anknüpfen	Anwesenheit des Kindes ab Bringsituation (spätester Abschied 8.30 Uhr) bis 11.45 Uhr	
5. Phase <u>Schlafgespräch</u> <u>Und</u> <u>Schlafeinführung</u> Ab ca. 7. - 12. Woche	Ggf. Begleitung durch ein Elternteil während der ersten Schlaferfahrung im Rabennest oder Abrufbarkeit im Hintergrund (im Haus)		Für das Kind zum Schlafen im Rabennest etwaig benötigten Schnuller / Flasche / Übergangsobjekt fest im Schlafraum verbleibend	
6. Phase <u>Routinierungs-</u> <u>Alltagsgeschehen</u>	Nach Verabschiedung außer Haus	Abschluss des gesamten Eingewöhnungsprozesses		

4b) Elternfragebogen

Liebe Eltern,

wir möchten euch als Familie kennenlernen und an die Erfahrungen, die euer Kind mitbringt, anknüpfen, um diese als wichtige Informationen in der Zusammenarbeit zu berücksichtigen und zu integrieren.

Daher freuen wir uns über eure Antworten auf die folgenden Fragen, die wir selbstverständlich vertraulich behandeln.

1. <u>Wie seid ihr auf das Rabennest aufmerksam geworden?</u>	2. <u>Welche Bedeutung hat der Name eures Kindes für euch?</u>
3. <u>Wie sind Schwangerschaft und Geburt verlaufen?</u>	4. <u>Wie habt ihr die bisherige Entwicklung eures Kindes erlebt bzgl. Interessen, Stärken, Fähigkeiten?</u>
5. <u>Worauf legt ihr Wert in der Erziehung?</u>	6. <u>Was denkt ihr, macht eure Familie aus?</u>
7. <u>Was sind eure Erwartungen und Wünsche in der Zusammenarbeit mit den Rabennest-Bezugspersonen?</u>	8. <u>Was wünscht ihr euch für euer Kind im Rabennest?</u>
9. <u>Welche Einstellung / Haltung bringt ihr zum Thema Krankheit (Fieber, Durchfall etc.) mit?</u>	10. <u>Welche Einstellung / Haltung bringt ihr zum Thema Konflikt mit?</u>

<u>In Vorbereitung auf das Eingewöhnungsgespräch:</u>	
1. <u>Wie wurden eurerseits die ersten Tage im Rabennest erlebt?</u>	2. <u>Gibt es in diesem Zusammenhang beobachtbare Veränderungen bei eurem Kind zu Hause?</u>
3. <u>Welche Erfahrungen hat euer Kind mit Abschieden?</u>	4. <u>Wurde euer Kind bereits durch andere Personen außer euch Eltern betreut?</u>
<u>Thema Ernährung</u>	
1. <u>Welche Vorlieben und Gewohnheiten hat euer Kind bzgl. des Essens? Gibt es bei eurem Kind Unverträglichkeiten?</u>	2. <u>Wie wurden die ersten Mitgabemahlzeiten aus dem Rabennest von eurem Kind angenommen?</u>
<u>Thema Schlafen</u>	
<u>Welchen Ablauf, welche Routine gibt es bei euch bzgl. des Mittagsschlafes (Zeitfenster, Begleitung, ggf. Lieblingsobjekte des Kindes)</u>	

Ihr seid jederzeit herzlich eingeladen, etwaige Wünsche, Fragen oder Beschwerden via Mail oder persönlich an uns, das Leitungsteam, zu übermitteln im Sinne einer transparenten wertschätzenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

In Vorfreude auf eine gemeinsame Zeit

Andjelka Grancic Stefanie Zuder

im Namen des Rabennest-Teams

4c) erfahrungsbasierte Empfehlungen der Kindergruppe Rabennest

→ individuelle und dem eigenen familiären Kontext angepasste freie Entscheidung bzgl. der Umsetzung

Vorbereitung
verbal und visuell:

- Hospitationsvormittag im Rabennest
- Zu Hause das Rabennest thematisieren
- Spaziergang + am Zaun schauen
- Bilderbuchbetrachtung Thema Kita

- Zeitplan des Rabennests und des eigenen familiären Systems im Bewusstsein vor Augen haben
(Tagesablauf Hinweis aus der Konzeption)

07:30 Uhr	Öffnung der Kindergruppe, Organisatorische Planungszeit
07:45 Uhr	Frühdienst/ Ankommen in der Gruppe unten
08:00 Uhr	Gruppeneröffnung oben, Austausch mit den Eltern, Freiarbeit
08:20 Uhr	Ende der Bringzeit alle Eltern haben sich bis spätestens 8.30 Uhr verabschiedet
08:45 Uhr – 9:15 Uhr	gemeinsames Frühstück
10:00 Uhr	Ankommen der Eingewöhnungskinder , zweite Bringzeit in Ausnahmefällen nach vorheriger Vereinbarung
9:30 Uhr – 11:00 Uhr	Kernzeit (je nach Tagesplanung) Angebote, Außengelände, Ausflüge, Projekte
10:55 Uhr	Verabschiedung der Eingewöhnungskinder
11:00 Uhr – 11:20 Uhr	Hände waschen, Übergang zum Mittagessen
ab 11:20 Uhr	gemeinsames Mittagessen
11.30 Uhr – 11.45 Uhr	Abholen der Kinder, die nicht schlafen, Eltern warten auf der Treppe
ab 11:45 Uhr	Schlafenszeit für die Kinder
14:00 Uhr – 14.45 Uhr	Abholzeit
14:45 Uhr	alle Kinder sind abgeholt, letzte Übergabe-Gespräche Aufräumen
15:00 Uhr	Schließung der Kindergruppe

- Etwaige Übergangsobjekte / persönliche Lieblingsbezugsgegenstände wie bspw. Kuscheltier auch im Rabennest zur Verfügung stellen / mitbringen

- Versteckspiele (bspw. mit dem Tuch) durchführen

5) Schlusswort

Mit professionellem Verständnis und großer Freude durften wir euch unser empirisch-basiertes Eingewöhnungskonzept vorstellen, welches wir in jahrelanger pädagogischer Praxis und in Verbindung mit unserem analytisch-theoriegeleitetem Wissen entwickelt und schriftlich festgehalten haben.

Unser Eingewöhnungskonzept mit dem Ziel eures erfolgreichen Ankommens und Einfindens als Familie / eures Kindes im Rabennest stellt für uns den wichtigsten Bestandteil und Grundpfeiler unserer pädagogischen Arbeit dar, bedingend als Voraussetzung der weiteren konstruktiven Lernabschnitte der Kinder.

Die Ermöglichung, innerhalb von intensiv zwischen Bezugsperson, Eltern und Kind abgestimmter sukzessiver Erweiterungsschritte der elterlichen Bindungsperson auf die Rabennest-Bezugspersonen, das Erlernen und Festigen von Selbstwirksamkeit, Wahrnehmung des Ichs und Dus und unterschiedlicher Positionen, der Raum für das Zulassen und Bewältigen von jedweden Emotionen als erwünscht und zugehörig, prägen und modellieren die Resilienz des jungen Menschen und ermöglichen die Grundlage einer gesunden Annäherung an das eigene Wirken und Sein im sozialen System.

Unser Ziel, die ersten Bindungserweiterungs- und Trennungserfahrungen durch gesunde psychische emotionale Stabilität, Ressourcen zu sammeln, zeigt sich uns in großer Dankbarkeit durch die gelebte praktische Umsetzung des euch vorliegenden Konzeptes.

So danken wir allen ehemaligen und aktiven Rabennest-Familien, insbesondere allen Rabennest-Kindern für die sicht- und spürbare gesunde Wirksamkeit unseres Wissens, Verständnisses und professionellen Wirkens innerhalb der vertrauensvollen Zusammenarbeit.

Euch als interessierte zukünftige Rabennest-Familie hoffen wir, durch diese Verschriftlichung eine Orientierung für die Ankommenszeit vermitteln zu können.

November 2024, Andjelka Grancic - Stefanie Zuder

Anhänge

A 1) Bindungsforschung

Bindungstypen

a) sicherer Bindungsstil

Sicher gebundene Kinder protestierten mit Weinen und Schreien, als die Mutter im Experiment den Raum verließ.kehrte sie zurück, reagierten die Kinder jedoch mit Freude und Erleichterung und vertieften sich schnell wieder in ihr Spiel.

Kinder, die dieses Bindungsverhalten zeigen, haben Vertrauen zu ihren Bezugspersonen entwickelt und Verlässlichkeit erfahren, was deren Eingehen auf die eigenen Bedürfnisse angeht. Fühlt sich das Kind sicher, kann es sich frei entfalten und seine Umwelt erkunden.

b) unsicher vermeidender Bindungsstil

Die Kinder spielten ungerührt weiter, als ihre Mutter den Raum verließ. Sie wirkten auf den ersten Blick selbstbewusst und selbstständig, auf die Rückkehr der Mutter reagierten sie fast gleichgültig.

Das Verhalten der Kinder zeigt jedoch, dass sie nicht gesichert gebunden sind. Sie haben in den ersten Lebensmonaten die Erfahrung gemacht, dass die Eltern eben nicht zuverlässig auf ihre Bedürfnisse eingingen. Daraufhin gewöhnten sich die Kinder an ihre Gefühle nicht offen zu zeigen und entwickelten ein negatives Selbstbild.

c) die unsicher-ambivalente Bindung

Kinder, die diesem Bindungstyp zugeordnet werden können, zeigen ein ambivalentes Bindungsverhalten. Sie könnten sich im Experiment auch nach der Rückkehr der Mutter nicht entspannen und suchten ihre Nähe. Der Grund liegt vermutlich darin, dass die Reaktionen auf die Bedürfnisäußerungen des jeweiligen Kindes unterschiedlich ausfiel. Mal gingen die Eltern liebevoll auf das Kind ein, ein anderes Mal reagierten sie nicht oder sogar ablehnend. Als Folge versucht das Kind die Trennung zu verhindern, reagiert ängstlich, passiv und verunsichert.

d) unsicher-desorganisierter Bindungsstil

Die betreffenden Kinder reagierten widersprüchlich auf die Rückkehr der Mutter nach der Trennung. Sie handelten konfus, zeigten Stimmungsschwankungen oder sogar Aggression gegen die Mutter.

Man geht davon aus, dass Kinder mit einer unsicher-desorganisierten Bindung häufig traumatisiert sind und bestimmte Ereignisse in ihren ersten Lebensmonaten nicht verarbeiten konnten.

(Quelle: [Bindung und Bindungstheorien nach Bowlby - Bindungstypen leicht erklärt](#))

A 2) bekannte Eingewöhnungsmodelle aus der Kita-Praxis

Berliner Eingewöhnungsmodell:	Münchener Eingewöhnungsmodell / Kuno Beller:	Partizipatorisches Eingewöhnungsmodell	Eingewöhnung in der Peer-Group / Tübinger Modell
<p>Ausgangspunkt: die Bindungstheorie</p> <p>Ablauf: strukturiert und verbindlich mit aufeinander aufbauenden</p> <p>zentraler Aspekt: Beziehungsaufbau von Kind und Pädagogischer Fachkraft</p> <p>Bild vom Kind: das Kind hat ein zentrales Bindungsbedürfnis, es braucht die Begleitung verlässlicher Bindungs- und Bezugspersonen</p>	<p>Ausgangspunkt: Erkenntnisse der Transitionsforschung</p> <p>Ablauf: Schnupperwoche mit den Eltern, in der es die verschiedenen Bezugspersonen kennen lernen kann</p> <p>Bild vom Kind: das kompetente Kind ist fähig, Übergänge zu bewältigen, wenn es hierbei durch die ihm vertrauten Personen Unterstützung bekommt, es ist in der Lage Beziehungen zu mehreren Personen aufbauen</p>	<p>Alle Beteiligten werden aktiv in die Gestaltung der Transition einbezogen. Das bedeutet, dass jegliche Schritte in der Eingewöhnung mit dem Kind und den Eltern abgestimmt werden. Als Grundlage für diese Schritte dienen die kindlichen Signale, die feinfühlig wahrgenommen werden sollten. Eine professionelle Beobachtungskompetenz ist für die Ermöglichung von Akteurschaft und Partizipation von Kindern und Eltern im Eingewöhnungsprozess unverzichtbar. Deshalb nimmt das Wahrnehmende Beobachten eine wichtige Rolle im Partizipatorischen Eingewöhnungsprozess ein, da es die Grundlage für die nächsten Schritte des Eingewöhnungsmodells darstellt (Alemzadeh 2020).</p>	<p>Ausgangspunkt: Erkenntnisse der Peer-Group Forschung</p> <p>Ablauf: die Eingewöhnung findet gleichzeitig mit drei bis fünf Kindern, ihren Eltern und zwei Pädagogischen Fachkräften in einem separaten Raum statt, Trennung von den Eltern erfolgt individuell und nach Absprache</p> <p>Nach ca. 1 bis 2 Wochen Türöffnung zum Alltagsgeschehen geöffnet, ab 3. Woche Integration der Gruppe in das Alltagsgeschehen integriert, separater Raum für eine Übergangszeit jederzeit als Rückzugsort zur Verfügung.</p>

empirisch-basiertes Eingewöhnungskonzept nach A & S

<p>Zum Nachdenken:</p> <p>Grundphase: 3 Tage Begleitendes Elternteil bleibt 1 bis 2 Stunden in der Kita</p> <p>1. Trennungsversuch am 3. Tag</p> <p>Bei Beruhigung: Aufenthalt bis zu 30 Minuten, Abschluss der Eingewöhnung nach 6 Tagen</p> <p>Längere Eingewöhnung von 2 bis 3 Wochen, sofern das Kind sich nicht beruhigt</p> <p>Begleitendes Elternteil nach der 2. Woche nicht mehr in der Kita</p>	<p>Zum Nachdenken:</p> <p>Anwesenheit: täglich zw. 2 Stunden und einem halben Tag</p> <p>Ein erster Trennungsversuch erfolgt frühestens nach 5 Tagen</p> <p>Zeigt das Kind keine Trennungsängste, beträgt die Trennungszeit 30 bis 60 Minuten</p> <p>Je nach Beruhigung des Kindes Ausdehnung der Zeit bereits in den Folgetagen</p> <p>Kurzbesuche von ca. 1 Stunde werden als hemmend eingestuft</p> <p>Angestrebte Eingewöhnungsgesamtdauer beträgt 12 + 3 Tage</p>	<p>Zum Nachdenken:</p> <p>Sehr offenes Zeitfenster, keine Angaben einer zeitlichen Orientierung für Eltern und päd. Bezugsperson</p> <p>ausschließlich prozesshafte Besetzung</p>	<p>Zum Nachdenken:</p> <p>Die Gefahr des Peergroup-Eingewöhnungsmodell ist, dass es genutzt werden kann, um Eingewöhnungen effektiver “über die Bühne zu bringen” und dabei die tatsächlichen Bedürfnisse der Einzelnen aus dem Blick geraten. Deshalb betont Heike Fink: “Das Modell zielt in keiner Weise auf eine pragmatische, gleichzeitige und somit schnellere Eingewöhnung mehrerer Kinder ab, wie es aktuell teilweise von Trägerseite durch den verstärkten Krippenausbau oder auch pandemiebedingt favorisiert wird” (2022, S.10). Das Tübinger Modell sollte also “nicht als effizientes Kosten-Nutzen-Modell missverstanden werden” (Cantzler 2022, S. 117).</p>
---	--	---	--

A 3) Transitionen Bildungs- und Erziehungsplan Auszug für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, S. 94 – 96

Moderierung und Bewältigung von Übergängen (Transitionen)

Auch im Bildungsverlauf sind Übergänge Phasen beschleunigten Lernens. Sie enthalten Chancen für die Entstehung neuen Verhaltens, insbesondere für den Erwerb von Kompetenz zur Bewältigung von Veränderung und zur Integration neuer Settings auf der individuellen Ebene. Die neuere Transitionsforschung liefert theoretische Modelle, die geeignet sind, Veränderungen, die während dieser Übergänge stattfinden, abzubilden.

Transitionen sind entwicklungspsychologisch komplexe Wandlungsprozesse, die der Einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Die Veränderungen der Lebensumwelten sind mit gravierenden Anforderungen verbunden und können Belastungsfaktoren darstellen. Die Anpassung an die neue Situation muss in relativ kurzer Zeit in konzentrierten Lernprozessen geleistet und bewältigt werden. Anstatt Belastungen und Überforderungen zu thematisieren, rücken im Transitionsansatz die Chancen in den Blickpunkt, die aus einer Bewältigung des Übergangs resultieren. Neben der Anpassung an Strukturen und Bedingungen stehen Lernprozesse und der Kompetenzzugewinn im Vordergrund, und das nicht nur in der Phase der Kindheit, sondern über die gesamte Lebensspanne hinweg.

Die Mehrzahl der Kinder bewältigt die Anforderungen und Aufgaben dieser Phasen erfolgreich. Kinder, denen die Übergänge Probleme bereiten, die sie alleine nicht bewältigen können, gilt es zu einem möglichst frühen Zeitpunkt zu erkennen. Gerade bei ihnen ist eine intensive Kooperation mit den Eltern von besonderer Bedeutung.

Um die Chancen des Übergangs optimal zu nutzen, benötigen Kinder gezielte Angebote, die sie dabei unterstützen, Kompetenzen für die Bewältigung von Übergängen zu erwerben. Eltern sind gegebenenfalls auf Unterstützungsangebote hinzuweisen.

Im Folgenden wird die Bewältigung von Übergängen allgemein sowie auch getrennt für einzelne, im Bildungsverlauf markante, Übergänge behandelt. So ist sichergestellt, dass die Grundsätze des Transitionsansatzes verdeutlicht und darüber hinaus die für die Fach- und Lehrkräfte relevanten Übergänge einzeln dargestellt werden. Der Wechsel zwischen zwei Kindergärten oder von einer Grundschule in die andere (z.B. in Folge eines Umzugs) stellt keine Transition dar. Dieser Wechsel ist zwar auch mit komplexen Anforderungen an alle Beteiligten verbunden, nicht aber mit Veränderungen auf der Identitätsebene, wie sie für Transitionen kennzeichnend sind. Ebenso wenig sind Wechsel zwischen verschiedenen Betreuungsumgebungen des Kindes über ein und denselben Tag hinweg (z.B. von der Familie in den Kindergarten, vom Kindergarten in die Kindertagespflege, von der Kindertagespflege in die Familie) jedes Mal als neue Transitionen in diesem Sinne zu verstehen. Ein Übergang ist dann erfolgreich bewältigt, wenn das Kind sich mit seiner neuen Identität wohl fühlt (z.B. ein Kindergartenkind bzw.

Schulkind zu sein) und die jeweiligen Bildungsangebote gut für sich nutzen kann.



Die Kompetenz, einen Übergang erfolgreich zu bewältigen, bezieht sich nicht nur auf das einzelne Kind, sondern auch auf die beteiligten sozialen Systeme. Daher werden Ziele für eine erfolgreiche Bewältigung des Übergangs nicht nur für Kinder, sondern darüber hinaus für Eltern sowie für die am Übergang beteiligten Institutionen („abgebende“ und „aufnehmende“ Stelle) formuliert. Für die Zusammenarbeit mit Eltern ist es wesentlich, dass die Eltern selbst einen Übergang bewältigen. Sie begleiten also nicht nur den Übergang der Kinder, sondern sind durch die Bewältigung des eigenen Übergangs (z.B. Eltern eines Kindergartens bzw. Schulkindes zu sein) zusätzlich beansprucht.

Im Folgenden werden für jeden Übergang die Personen genannt, die vorrangig daran beteiligt sind. Eine klare Aufgabenzuschreibung zur Erreichung der Ziele ist dabei nicht möglich. Vielmehr ist es notwendig, sich darüber zu verständigen, welcher Beitrag von jedem Einzelnen zur erfolgreichen Bewältigung der Transition geleistet werden kann. Je besser dieser Austausch funktioniert, desto eher wird es dem Kind gelingen, von der neuen Bildungseinrichtung zu profitieren. Auch die Eltern bewältigen ihren eigenen Übergang dann leichter und können ihre Kinder besser unterstützen.

Das Leben von Kindern und ihren Familien ist von Erfahrungen mit Veränderungen und Brüchen geprägt. Diese finden in der Familie (z.B. Heirat, Geburt eines Kindes, Trennung und Scheidung, Tod), bei der eigenen Person (z.B. Pubertät und Adoleszenz, schwere Krankheit), im Laufe der Bildungsbiografie (z.B. Kindergarten, Schule) sowie hinsichtlich der späteren Berufstätigkeit (z.B. Aufnahme der Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit, Ruhestand) statt.

Das Bildungssystem ist von einer Reihe von Übergängen zwischen Bildungseinrichtungen gekennzeichnet. Die Zuordnung der Kinder zu Bildungseinrichtungen nach dem Alter (z.B. Unterdreijährige bis Dreijährige in die Krippe, Drei- bis Sechsjährige in den Kindergarten, ab dem schulpflichtigen Alter in Schule und Hort, am Ende des Grundschulalters in weiterführende Schulen) gerät zunehmend in Bewegung, was vorrangig durch eine Öffnung des Kindergartens „nach unten“ sowie einen veränderten Schulanfang bedingt ist. Aufgrund der Altersmischung (> *Kinder verschiedenen Alters – Erweiterte Altersmischung*) in den Bildungseinrichtungen ist es daher nicht mehr möglich, von standardisierten Übergangssituationen auszugehen, sondern vielmehr erforderlich, diese individuell nach der Situation des Kindes und den Bedingungen der beteiligten Einrichtungen und der Schulen zu betrachten.

Alle Beteiligten verständigen sich auf Sinn und Inhalt dessen, was der Übergang für das Kind und seine Familie sowie die beteiligten Fach- und Lehrkräfte bzw. Tagespflegeeltern bedeutet. Nur durch Kommunikation und Einbezug des Kindes und aller Personen, die an seiner Bildung und Erziehung beteiligt sind, kann ein Kind dahin gelangen, dass es sich in einer neuen Umgebung wohl fühlt und die Bildungsangebote bestmöglich nutzen kann. Mit anderen Worten: Die erfolgreiche Bewältigung von Übergängen ist als Prozess zu verstehen, der von allen am Übergang Beteiligten gemeinsam und ko-konstruktiv zu leisten ist.



Ziele im Einzelnen

Die jeweilige Beteiligung richtet sich nach der gegebenen rechtlichen und fachlichen Verantwortung und nach dem Auftrag von Eltern, Fach- und Lehrkräften in ihrem jeweiligen Wirkungskreis. Die unterschiedlichen Kulturen der Zusammenarbeit aller Beteiligten entwickeln sich vor Ort.

Das Kind sowie dessen Eltern bewältigen im Zuge der verschiedenen Übergänge eine Reihe von Anforderungen, die sich als Entwicklungsaufgaben verstehen lassen. Die hier für die Eltern formulierten Ziele fokussieren deren eigene Transitionsbewältigung. Dies ist eine Hilfe zu ihrem Verständnis der jeweils sich ergebenden Probleme und Anforderungen, die sonst eher übersehen und in ihrem Einfluss auf die Übergangsbewältigung durch das Kind unterschätzt würden.

Drei Ebenen sind zu berücksichtigen:

Auf individueller Ebene

- Starke Emotionen bewältigen können
- Neue Kompetenzen erwerben
- Identität durch neuen Status verändern

Auf interaktionaler Ebene

- Veränderung bzw. Verlust bestehender Beziehungen verarbeiten
- Neue Beziehungen aufnehmen

Rollen verändern können

Auf kontextueller Ebene (= Lebensumwelten)

- Vertraute und neue Lebensumwelten, zwischen denen sie pendeln, in Einklang bringen
- Sich mit den Unterschieden der Lebensräume auseinandersetzen

Ggf. weitere Übergänge (z.B. Trennung der Eltern, Wiedereintritt der Mutter in das Erwerbsleben, Geburt eines Geschwisterkindes) bewältigen können

Ein Ziel aller Personen, die den Übergang begleiten, ist es, ein Transitionsprogramm zu etablieren, an dem sich alle beteiligen. Dies ermöglicht es, Probleme, Ängste und Vorbehalte anzusprechen, die Bereitschaft zur Mitarbeit abzuklären, Vorteile der Zusammenarbeit herauszuarbeiten, für die Arbeit zu sensibilisieren und Strategien zu entwickeln. Insbesondere beinhaltet dies:

- Festlegung von Zielen
- Verständigung über Herausforderungen, Bewältigungs- und Anpassungsprozesse
- Schriftliche Planung
- Strategieentwicklung

Evaluierung